Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 54582
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 666
Postscheck-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drechsler, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Mußestunden, Aus alter und neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. Mk. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. Mk. 2.–. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Dresden-Fr. eital. Bei unverl. eingesandt. Manuskripten ist Rückporto beizufüg. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeb. werden, kann wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehm.

Anzeigen werden die 8gespaltene Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4gespaltene Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sätzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Rechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
87. Jahrgang

218 — Freitag, den 18. September — 1925

Der Reichspräsident im befreiten Gebiet

Reichspräsident v. Hindenburg traf gestern mittag in Hamm ein und trat nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach Bochum an, wo er nachmittags 3,30 Uhr ankam.

In Bochum

Unter dem Geläut sämtlicher Glocken Bochums lief der Zug ein, dem der Reichspräsident entstieg. Er wurde begrüßt durch den Regierungs-Präsidenten Gronowski und durch den Oberbürgermeister von Bochum Ruer. Der Reichspräsident begab sich zunächst zu einer starken Abordnung der während des Ruhrkampfes ausgewiesenen Eisenbahner. Von den 650 ausgewiesenen Eisenbahnern waren über 100 zugegen, von denen jeder mindestens drei Monate für das Vaterland im Gefängnis gesessen hatte. Der Reichspräsident richtete an einige von ihnen anerkennende Worte.

Der Reichspräsident bestieg hierauf den Wagen, um in langsamer Fahrt durch die Hauptstraßen Bochums nach dem Parkhaus zu fahren. Ueberall waren die Wege von Tausenden und Abertausenden von Menschen aus allen Bevölkerungsschichten besetzt. 37 000 Schulkinder bildeten auf dem Wege Spalier. Bei der Ankunft im Parkhause begrüßte der Reichspräsident eine dort aufgestellte Bereitschaft der Schutzpolizei und begab sich sodann in den oberen Saal, wo er von Vertretern der staatlichen und kirchlichen Behörden und den Spitzen der Provinzial- und Kommunalbehörden des bisher besetzt gewesenen Gebietes, den Führern der Wirtschaft, sowie Vertretern der Arbeiterschaft, im ganzen etwa 200 Personen, begrüßt wurde. Bei dem sich anschließenden Imbiß hielt Oberbürgermeister Ruer eine kurze Ansprache.

Währenddessen versammelten sich vor dem Parkhause die besonders geladenen Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden aus der ganzen Provinz, ferner eine außerordentlich große Zahl von Abordnungen der westfälischen Vereine mit ihren Fahnen und zahlreiches Publikum, um an der öffentlichen Kundgebung teilzunehmen. Pünktlich um 5 Uhr betrat der Reichspräsident die Veranda des Parkhauses. Die erste Ansprache hielt

Oberpräsident von Westfalen, Gronowski.

Er führte u. a. aus: Die Provinz Westfalen hat heute zum dritten Male die Freude, den Präsidenten der deutschen Republik zu begrüßen. Zu Beginn des Ruhreinbruches am 18. März 1923 kam der Reichspräsident Ebert nach Hamm, um zu bekunden, daß ganz Deutschland eine Schicksalsgemeinschaft wieder sein müsse. Was die 2,2 Millionen Menschen im besetzten westfälischen Gebiete unter der Herrschaft der Franzosen und Belgier gelitten haben, kann und soll hier nicht aufgezählt werden, aber eins sei gesagt: Wir sind erhobenen Hauptes, mit zusammengebissenen Zähnen den Leidensweg dreißig Monate gegangen aus Liebe zur Heimat, in Treue zum deutschen Vaterlande. Versucher und Verführer von jenseits der Vogesen erhielten ohne Zögern und Zaudern eine Absage, die nicht erst erläutert zu werden braucht.

Der Redner erinnerte dann an die Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit im unbesetzten Teil für die Vertriebenen und Verfolgten und sprach den Wunsch aus, die Reichs- und Staatsregierung möge verfügen, daß das Material über die Ruhrbesetzung recht bald gesichtet und eine Geschichte geschrieben wird. Der Oberpräsident schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Die Rede wurde wiederholt von lebhaftem Bravo unterbrochen und mit starkem Beifall aufgenommen. Sodann begrüßte

Oberbürgermeister Dr. Ruer

den Reichspräsidenten mit einem herzlichen Willkommensgruß nicht nur als oberste Spitze, sondern zugleich auch als Ehrenbürger Bochums.

Nach dem Verrauschen des Beifalls über die Schlußworte des Redners: „Nimmer wird das Reich vergehen, wenn Ihr einig seid und treu!", ergriff das Wort zu folgenden Ausführungen der

preußischer Ministerpräsident Braun:

Der heutige Besuch gilt der Bevölkerung der Stadt Bochum, gleichzeitig aber auch der gesamten westfälischen Bevölkerung des bis vor kurzer Zeit besetzt gewesenen Ruhrgebietes. Am heutigen Tage denke ich zurück an die denkwürdige Tagung des Westfälischen Provinziallandtages, die bald nach Beginn der Ruhrbesetzung in Münster stattfand. Damals habe ich gesagt, daß der Weg zur Rettung schwer sei. Ich habe aber hinzugefügt, daß die Achtung und Bewunderung der ganzen großen Kulturwelt unserem Vaterland und Volk auf die Dauer nicht versagt bleiben könne, wenn der uns aufgezwungene wirtschaftliche Abwehrkampf mit westfälischer Zähigkeit und Charakterstärke, mit der unbedingten Zuverlässigkeit, die der westfälischen Bevölkerung Stammesart ist, geführt werde. Darum ist es mir jetzt als Leiter der preußischen Staatsgeschäfte ein aus tiefstem Herzen kommendes Bedürfnis, dem ganzen Westfalenlande den aufrichtigsten Dank der preußischen Staatsregierung auszusprechen. Der Dank und die Anerkennung der preußischen Staatsregierung richten sich an alle, mögen sie ihre nationale Pflicht in der Werkstätte oder in der Schreibstube erfüllt haben, mögen sie als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ihre Treue bestätigt haben. Nicht an letzter Stelle erstreckt sich diese Anerkennung auf die gewissenhafte Pflichterfüllung und Standhaftigkeit der Beamtenschaft. In stiller Trauer gedenken wir der Toten von Essen, wir gedenken auch aller anderen Opfer der Besatzungsjahre, deren Hinterbliebenen wir nochmals unsere herzliche Anteilnahme aussprechen. Die Erlösung des Ruhrgebietes von drückender Fremdherrschaft verdanken wir aber auch der zielbewußten, von ehrlichem Verständigungswillen getragenen Reichsregierung Marx. Unser Volk und namentlich auch unsere unter den großen Entbehrungen leidende Arbeiterschaft stellt ein so hoch entwickeltes Kulturvolk dar, daß es sich niemals als ein Kolonialvolk behandeln lassen wird. Die preußische Staatsregierung ist bereit, alles Menschenmögliche zu tun, um der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Herr zu werden, denn so wird die Regierung am besten und würdigsten ihren Dank und ihre Anerkennung für die Ruhrbevölkerung in die Tat umsetzen können.

Auch diese Rede wurde wiederholt von lebhafter Zustimmung unterbrochen. Als dann die hohe Gestalt des

Reichspräsident v. Hindenburg

die Rednertribüne betrat, drängten alle heran, um ihn besser sehen und hören zu können. Der Reichspräsident führte aus:

Deutsche Männer und Frauen! Mit aufrichtiger Freude grüße ich das Westfalenland, grüße ich die Bevölkerung der roten Erde, die heute wieder als freies Volk auf freiem Grunde steht. Daß ich diesen ersten Gruß aus der Stadt Bochum an Sie richten kann, deren Ehrenbürger ich bin, ist mir eine besondere Genugtuung. Ich danke Ihnen, Herr Oberpräsident, und Ihnen allen für den freundlichen Empfang, den Sie mir und den mit mir hier anwesenden Herren der Reichs- und preußischen Staatsregierung bereitet haben; wir nehmen diesen Gruß gern entgegen als die Bekundung Ihrer Treue zum Staat und Reich, als das Zeichen unverbrüchlicher Zusammengehörigkeit. Sie haben das Bekenntnis zu unlösbarer Volksgemeinschaft in harter Zeit durch die Tat abgelegt! Dessen gedenke ich mit bewegtem Herzen mit allen Deutschen in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung. Ihre Treue zu Heimat und Vaterland ist im Feuer der Not gehärtet und gestählt worden und wird — dessen sind wir überzeugt — auch in aller Zukunft standhalten. Oftmals in der vergangenen, für Sie so schweren Zeit haben wir Ihnen aus der Ferne unseren Gruß, unsere freudige Anerkennung und unseren innigen Dank zugerufen und Ihnen Treue um Treue gelobt. Heute sind wir hierher gekommen, um Ihnen Auge in Auge und Hand in Hand persönlich diesen Dank zu bekunden. Mit Recht betonten Sie, Herr Oberpräsident, daß das Volk Westfalens vor dem Richterstuhl der Geschichte gut bestehen wird; was es geleistet hat im stillen Dulden und tapferen Ausharren wird uns und späteren Geschlechtern ein Beispiel und eine Mahnung treuer hingebender Liebe zum Vaterlande sein. Dieser Mahnung gedenkend, lassen Sie uns rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland es lebe hoch!

Nach seiner Rede war der Reichspräsident noch lange Zeit Gegenstand begeisterter Huldigungen. An den Gräbern der im Ruhrkampfe Gefallenen hat der Reichspräsident Lorbeerkränze mit Schleifen in den Reichsfarben niederlegen lassen.

Nachdem noch kurz vor 5 Uhr Reichskanzler Dr. Luther in Bochum eingetroffen war, erfolgte um 7 Uhr die Fahrt zum Hauptbahnhofe. Trotz reichlichen Regens hielt die wohl über 100 000 zählende Menschenmenge geduldig bis 7 Uhr auf den Straßen aus. Als der Reichspräsident den Wagen bestieg, um sich in langsamer Fahrt nach dem Hauptbahnhofe zu begeben, brach eine unbeschreibliche Begeisterung durch, die auf dem langen Wege ständig wuchs. Bis zur Abfahrt sang die Menge immer wieder vaterländische Lieder und brach aufs neue in Hochrufe aus, bis sich der Zug nach Essen in Bewegung setzte.

*

In Essen

Gegen 8 Uhr abends traf der Reichspräsident auf dem Hauptbahnhof in Essen ein. Eine tausendköpfige Menge hatte sich schon lange vor der Ankunft eingefunden. Beim Verlassen des Bahnhofs brausten dem Reichspräsidenten stürmische Hochrufe entgegen. Hindenburg bestieg sofort den Wagen und fuhr, von einer berittenen Polizeieskorte begleitet, zum Hotel Kaiserhof, wo um 8 Uhr abends der Bierabend begann, zu dem mehrere hundert Vertreter des gesamten Rheinlandes geladen waren. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen tönte dem Reichspräsidenten überall großer Jubel entgegen.

Auf dem parlamentarischen Bierabend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Bracht das Reichsoberhaupt als Ehrenbürger und Gast der Stadt Essen, bewillkommnete den Reichskanzler Dr. Luther und die übrigen Minister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet sich bald wieder von dem schweren Schaden der Besatzungszeit erholen möge. Darauf hielt

Reichskanzler Dr. Luther

eine längere Rede, um etwa folgendes auszuführen: Diese Reise, auf der das Reich durch sein Oberhaupt vertreten wird, bedeutet einen Vorgang von großem Schwergewicht innerhalb des mühsamen Wiederaufstehens unseres Vaterlandes. Eine Besserung, die wir bei allem Ernst, mit dem wir in die Zukunft blicken, doch mit hellen Augen ansehen dürfen, ist in den letzten Jahren eingetreten. Der Oberpräsident von Westfalen hat heute in Bochum die Anregung ausgesprochen, es möchte doch das, was das Ruhrgebiet bestanden und erlitten hat, festgehalten werden als ein wertvoller Teil der Geschichte des deutschen Volkes. Ich halte diese Anregung für ganz ausgezeichnet, ist doch wahrhaftig so außerordentlich viel vollbracht, geleistet und gelitten worden. Das gilt auch für das gesamte besetzte Gebiet, das eine lange Reihe von Jahren des Leidens getragen hat und noch trägt. Alles, was politisch in den letzten Jahren geschehen ist, ist doch stets geschehen im Hinblick auf die Frage: „Wie bekommen wir endlich das gegen Recht, Gesetz und Vernunft besetzte Ruhrgebiet wieder frei?" Wir werden unsere großen internationalen Aufgaben immer nur sehen können im Lichte der Gesichtspunkte der besetzten Gebiete. Für das Ruhrgebiet ist mit der Befreiung die Schwierigkeit nicht behoben. Die unlösbare Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Ruhrgebiet und dem deutschen Volke ist uns jetzt in neuer Gestalt noch deutlicher vor Augen getreten.

Wir sehen jetzt mit voller Klarheit, daß im Ruhrgebiet die Hochentwicklung industriellen Lebens nur möglich ist auf der Grundlage eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens im allgemeinen. Das Schicksal, das das Ruhrgebiet getragen hat, die ungemeinen Schwierigkeiten, die das Ruhrgebiet jetzt erduldet in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, werden von Berlin nicht etwa gleichgültig und nebensächlich angesehen, wie das mancher im Ruhrgebiet behauptet. Für mich als alter Essener Bürgermeister ist es eine besondere Genugtuung, daß ich Sie bitten darf, Herr Reichspräsident, meine Herren, mit mir zu rufen: Der ganze Ruhrbezirk Glückauf!

Der Reichspräsident nahm Gelegenheit, im Gespräch mit den überaus zahlreich erschienenen Männern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes deren Nöte und Wünsche kennenzulernen.

Kurz nach 10¼ Uhr erfolgte die Fahrt nach der hiesigen Wohnung des Reichsoberhauptes. Auf dem Wege dorthin umsäumte eine große Menschenmenge die Straßen, die dem Reichspräsidenten begeistert zujubelte.

*

Duisburg ist zum Empfang gerüstet

Zum Empfang des Reichspräsidenten in Duisburg am Freitagvormittag ist alles vorbereitet. Die Hauptfront des Bahnhofsgebäudes ist von bunten elektrischen Glühlampen umrahmt. Der Weg vom Bahnhofe zur Wohnung des Oberbürgermeisters ist festlich geschmückt. Bei der Fahrt des Reichspräsidenten von Duisburg über Meiderich nach Ruhrort und nach Duisburg zurück werden auf dem ganzen Wege Vereine und Schulen Spalier bilden. Auch das Reichsbanner hat seine Mitglieder zur Teilnahme aufgefordert. Ein besonderes Festgepräge wird die Vorstellung im Stadttheater erhalten. Der Reichspräsident wird in der mit den Reichsfarben und dem Reichsadler geschmückten Bühnenloge Platz nehmen. Die Arbeitgeberschaft hat den Arbeitern freigestellt, den Nachmittag zu feiern und den Lohnausfall durch Ueberschichten wieder einzuholen.

Die Vorbereitung der deutschen Antwort

Eigener Informationsdienst.

Wie wir hören, hat der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Moesch, von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, eine neue Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand herbeizuführen. Der Ausfall dieser Unterredung wird jedenfalls auf die Entschließungen die Reichsregierung einen großen Einfluß haben, da es darauf ankommt, daß vor einer Entscheidung des deutschen Reichskabinetts volle Klarheit über die Konferenzpläne der alliierten Regierungen besteht. Die deutsche Antwort soll auf jeden Fall noch am Montag vom Reichskabinett ausgearbeitet werden. Dagegen steht es noch nicht fest, an welchem Tage die Ueberreichung in Paris stattfinden soll.

Beunruhigung über die Haltung der Deutschnationalen

In den Kreisen, die dem Reichskanzler Dr. Luther nahestehen, ist man über die scharfe Formulierung der Entschließungen, die in der letzten Zeit von deutschnationalen Organisationen zur Frage der Völkerbundpolitik gefaßt worden sind, einigermaßen beunruhigt. Man betont, daß Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann in ihren letzten Erklärungen vor dem Reichstag sehr ausführlich den Standpunkt des Reichskabinetts vorgetragen haben und daß ihre Erklärungen damals von den deutschnationalen Wortführern vorbehaltlos bewilligt worden sind. Reichskanzler Dr. Luther sei nach wie vor der Auffassung, daß über die Richtlinien, die deutscherseits zu den bevorstehenden Verhandlungen ausgearbeitet werden können, keinerlei neue Meinungsverschiedenheiten möglich sind. Diese Richtlinien seien bereits in der Stellungnahme gegeben, die die deutsche Regierung wiederholt gegenüber den alliierten Noten an Deutschland zum Ausdruck gebracht hat.

Zur Entschließung der Deutschnationalen in Sachsen

Wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, wird von verschiedenen Seiten bestritten, daß der frühere Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion Hergt, der in der Versammlung des Wahlkreises Dresden über auswärtige Politik gesprochen hatte, mit der von der Versamm-

SLUB
Wir führen Wissen.